

STUDIA TROICA

Band 19 · 2011

VERLAG
PHILIPP VON ZABERN
DARMSTADT





STUDIA TROICA

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



288 Seiten mit 81 Schwarzweißabbildungen und 23 Farbabbildungen

Herausgeber/Editors: Dr. Peter Jablonka, Prof. Dr Ernst Pernicka, Prof. Dr. Charles Brian Rose

Siegel der Studia Troica: StTroica

Redaktionelle Betreuung/Editorial staff: Dr. Hanswulf Bloedhorn, Dr. Stephan W. E. Blum

Layout und Satz/Layout and typesetting: Frank Schweizer, Göppingen

Adressen für Autoren-/Addresses for authors:

Dr. Peter Jablonka, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Universität Tübingen,
Schloss Hohentübingen, D-72070 Tübingen (deutschsprachige Artikel)

Prof. Dr. Joachim Latacz, Hauptstr. 58c, CH 4313 Möhlin (Artikel mit altphilologischem Hintergrund)

Prof. Dr. Charles Brian Rose, Dept. Classical Studies, University of Pennsylvania, Room 351B, 3260 South Str.,
Philadelphia PA 19104, USA (Articles in English)

Studia Troica ist eine Jahresschrift, in der die Leitung und die Mitarbeiter des Troia-Projektes über ihre Arbeit vor Ort in Troia und der Troas und die daraus resultierenden Forschungsergebnisse berichten. Manuskripte, die nicht unmittelbar mit diesen Arbeiten verbunden sind, werden von international renommierten Fachleuten auf ihre Druckwürdigkeit hin beurteilt. Deren Empfehlungen fühlt sich der Herausgeber verpflichtet.

Studia Troica is a periodical published annually in which the director and staff of the Troia project report on their fieldwork in Troia and the Troas and present the results of their research. Manuscripts submitted for publication which are not directly related to these studies are read by internationally renowned specialists in the relevant fields prior to publication. The editor will follow their recommendations.

© 2012 by Verlag Philipp von Zabern

ISBN: 978-3-8053-4578-1

Bilddaten: Troia-Projekt

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen. Dies gilt insbesondere für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany by Philipp von Zabern

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

Inhalt – Contents

Peter Jablonka – Ernst Pernicka – Rüstem Aslan Vorbericht zu den Arbeiten in Troia 2009 und 2010 Preliminary Report on Work in Troia 2009 and 2010	7
Rüstem Aslan – Ali Sönmez Die Entdeckung und der Schmuggel des ›Priamos-Schatzes‹ von Hisarlık (Troia) nach Athen anhand osmanischer Quellen	43
William Aylward – William Marx – Donna Strahan Elemental Identification of Artifacts and Pigments from Ancient Ilion with X-ray Fluorescence	57
Stephan W. E. Blum – Rüstem Aslan – Faika Evrim Uysal – Sebastian Kirschner – Steffen Kraus Archäologische Untersuchungen zur voreisenzeitlichen Kultursequenz des Bozköy-Hanaytepe, Nordwesttürkei	119
Petya Ilieva The Sessile Kantharos of the Archaic Northeast Aegean Ceramic Assemblage: the Anatolian Connection	179
Magda Pieniżek Troianischer Schmuck im Kontext. Ein Vorbericht zu den Schmuckfunden des 2. Jahrtausends v. Chr.	205
Bernhard Herzhoff The Battlefield of the Trojan War. A New Philological and Geographical Analysis	219
Cătălin Pavel Recording the Excavations in Troy, 1855–2010	255

Troianischer Schmuck im Kontext. Ein Vorbericht zu den Schmuckfunden des 2. Jahrtausends v. Chr.

Magda Pieniżek*

Zusammenfassung

Im Vorbericht werden Schmuckfunde der Grabungen 1988–2011 am Beispiel ausgewählten Exemplare der Schichten VI und VII (18.–11. Jh.) vorgestellt. Es handelt sich u. a. um Perlen aus Glas, Fayence, Karneol, Bergkristall, Gegenstände aus Goldblech, Ringe aus Bronze und Blei. Einige dieser Objekte könnten als Applikationen auf Textilien gedient haben. Die Mehrheit der Funde kommt aus den Siedlungsschichten Troia VIIa. Besonders wichtig sind auch einige frühere Funde, wie beispielsweise Schmuck aus Fayence, Bergkristall und Goldblech, der aus einem Kindergrab der Phase Troia VI Früh stammt.

Summary

This preliminary report presents items of jewellery found during the excavations of 1988–2011 by means of selected examples from Troy VI and VII (18th–11th cent.). The material in question includes faience, carnelian, rock crystal and glass beads, objects of gold leaf, bronze and lead rings. Some of these objects may have served in appliqué work on textiles. The majority of the finds come from the settlement strata of Troy VIIa. A number of earlier finds are also of particular importance, for example jewellery of faience, rock crystal and gold leaf from an infant burial in Early Troy VI.

Wenn über ägäischen Schmuck der Bronzezeit gesprochen wird, wird dieses Thema in der Regel aus der Perspektive der ›Elite‹ behandelt. Natürlich lässt sich dies nicht vermeiden, denn es waren die Angehörigen der Oberschicht, die in der Regel Schmuck erwarben, besaßen oder stifteten. Insofern steht man im Fall von Troia vor einem Forschungsproblem; die wichtigsten Quellen, die üblicherweise über die Problematik der Luxusgüter informieren, sind hier so gut wie nicht vorhanden: keine Schatzfunde und keine Palastgebäude des 2. Jahrtausends sind erhalten. Außerdem wurden bis jetzt keine Gräber der ›Elite‹ gefunden, die mit südägäischen Schacht-, Kammer- oder Tholosgräbern vergleichbar wären.¹ Infolgedessen basieren zwangsläufig unsere Kenntnisse über wichtige Elemente der troianischen Kultur großenteils auf Objekten, die in der Regel zufällig in die Siedlungsschichten gelangten.

Außerdem befand sich Schmuck des 2. Jahrtausends stets im Schatten der Forschung der troiani-

schen frühbronzezeitlichen Schatzfunde. Trotz allem bilden die bis jetzt gefundenen Perlen, Anhänger, Nadeln, Ringe, Fibeln und anderes der Schichten Troia VI und VII eine Materialgruppe von beachtlichem interpretativem Potential, das wesentlich für das Verständnis der Entwicklung von Troia und vor allem seiner Außenkontakte beitragen kann. Bis jetzt wurde dieses Thema jedoch kaum angesprochen. Nicht einmal in der Diskussion über die Bedeutung von Troia und dessen Fernbeziehungen in der Spätbronzezeit wurde Schmuck als möglicher Informationsträger thematisiert.²

Insgesamt sind 224 Schmuckobjekte oder Objektgruppen (wie Perlenketten) aus den neuen Grabungen in Troia von 1988 bis 2011 aufgenommen.³ Dabei handelt es sich um fünf Funde aus Gold, acht aus Silber oder versilbertem Material, vier aus Blei, 80 aus Bronze, elf aus Karneol, zwei aus Bergkristall, weitere 14 Funde aus Stein (meist Marmor) und 97 aus Glas oder Fayence. Unter den Gegenständen

sind Perlen am zahlreichsten, 110 Einzelstücke oder Objektgruppen kamen zutage. Gut repräsentiert sind auch Nadeln (28 Objekte mit bestimmbarer Form und ca. 24 mögliche Nadelschaftfragmente) sowie 36 verschiedene kleine Ringe (Finger-, Ohr-, Kettenglieder u. a.). Den Rest der Gegenstände bilden Armreifen, Fibeln, Anhänger, Applikationen und anderes.

In den Schichten Troia VI Früh bis Mitte (18.–15. Jh.) sind Schmuckstücke rar (nur ca. 11 % aller Objekte). Das mag großenteils daran liegen, dass im Gegenteil zu den Perioden Troia VI Spät und Troia VIIa (14.–13. Jh.) deutlich kleinere Flächen dieser früheren Phasen untersucht wurden. Zum anderen nahm in Troia, ähnlich wie im Fall vieler anderer ägäischer Zentren nördlich von Kreta, die Intensität der Handelsbeziehungen, der Bedarf nach Luxusgütern wie auch die Möglichkeiten der lokalen Herstellung erst in Laufe der späthelladischen Periode (Troia VI) zu, der Höhepunkt dieser Entwicklung liegt erwartungsgemäß im 13. Jahrhundert.

Dennoch stammen auch aus der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends einige besonders wichtige Funde. In dieser Zeit gehört ein für Troia außergewöhnliches Objekt: ein eventueller Bestattungsplatz für Säuglinge und Kleinkinder. Diese Stelle liegt un-

mittelbar südlich und östlich der Bastion VIh der Verteidigungsmauer von Troia VI Spät/VIIa, d. h. etwa 30 m entfernt von der Umfassungsmauer des zentralen Teils der Siedlung Troia VI Früh, deren ungefährender Verlauf unter den späteren monumentalen Bauten VIE, VIF und VIG rekonstruiert werden kann.⁴ Bis heute wurden dort im Areal IK8 Knochen von insgesamt 15 Kindern im Umkreis von 5–10 m identifiziert, darunter fünf Gräber und ca. 50 umgelagerte Knochen von zehn Individuen.⁵

Nur eine der Bestattungen war mit Beigaben versehen, gleichzeitig war dies auch keine der einfachen Grabgruben, sondern ein sorgfältig gebautes Kistengrab.⁶ Die Beigaben bestanden aus 261 Fayenceperlen, einer Perle aus Bergkristall und einem Gegenstand aus Gold. Die flach-zylindrischen Fayenceperlen waren sehr klein: durchschnittlich 1,5–3 mm im Durchmesser. Ursprünglich waren sie blau, bei einigen Exemplaren ist eine schwach türkisfarbene Färbung noch erkennbar (Abb. 1). Es scheint typisch für ägäische Kindergräber zu sein, dass sie mit kleinen Perlen ausgestattet waren.⁷ Sie können eine Kette gebildet oder aber ein Tuch verziert haben, in dem der Leichnam eingehüllt war.

Die zwei anderen Beigaben sind besonders interessant. Die Perle aus Bergkristall ist sehr sorgfältig poliert, sie wurde von beiden Seiten durchbohrt (ca. 3 mm Durchmesser). Die Perle mißt fast 10 mm im Durchmesser und könnte aufgrund ihrer Größe und ihres Gewichts unmöglich mit winzigen Fayenceperlen zusammen ein Kollier gebildet haben (Abb. 1). Es ist denkbar, dass die Perlen aus Edel- und Halbedelsteinen, die einzeln in Gräbern gefunden werden, eine besondere symbolische oder amulettähnliche Funktion besaßen.⁸ Eine andere Möglichkeit wäre, dass sie Schmuckköpfe von Nadeln bildeten, deren Schaft nicht erhalten ist. Ein genauer Blick auf den Goldgegenstand scheint in letztere Richtung zu weisen: es handelt sich um ein hauchdünnes Goldblech, das ursprünglich offensichtlich um ein dreieckiges Objekt gewickelt war (Abb. 1, rechts). Man kann nur vermuten, dass es sich um einen Kern aus Holz oder aus einem anderen vergänglichen Material handelte. Ähnliches ist aus den Schachtgräbern von Mykene bekannt: in röhrenförmigen Gegenständen aus Goldblech – wohl einst Armbänder – wurden noch Knochenreste festgestellt.⁹ Aus demselben Grab kommen auch zehn längliche Goldble-

Abb. 1: Schmuckfunde aus dem Kindergrab: Gegenstand aus Goldblech, Perle aus Bergkristall und Fayenceperlen (Inv. Nr. K8.0767.008–010, Fundjahr 1992); Detailaufnahme: Blick auf den Querschnitt des Goldstücks (Inv. Nr. K8.0767.010).



che, die nach Georg Karo ursprünglich um einen Holzkern gelegt waren und als Nadeln dienten.¹⁰ Man kann nicht ausschließen, dass die oben beschriebene Bergkristallperle und das Goldblech zusammen mit einem vermutlichen Holzschaft ursprünglich eine Nadel bildeten.¹¹

Bei keiner der anderen Bestattungen wurden Beigaben gefunden. Während der amerikanischen Grabungen in den Arealen IK8¹² kamen keine Menschenknochen zutage.¹³ Direkt südlich vom Tor VII wurde jedoch in einer gestörten Schicht 117 Fayenceperlen gefunden.¹⁴ Da sie mit denen des oben beschriebenen Kistengrabes identisch sind, kann man vermuten, dass sie ursprünglich ebenfalls aus einem (Kinder-)Grab kamen.

Wie ist dieser Kleinkinder-Bestattungsplatz zu deuten? 15 Gräber auf einer relativ kleinen Fläche scheinen zu viel, um sie als Siedlungsbestattungen zu interpretieren. Vermutlich waren sie jedoch nicht gleichzeitig, die Tiefe der Bestattungen schwankt zwischen ca. 28,5 m und 29,5 m über Meeresspiegel, die Datierung zwischen Troia VI Früh und Mitte. Die Beziehung zwischen einfachen Grubengräbern und Siedlungsresten in südlichen Teil dieser kleinen Fläche ist unklar. Hier wurden zwar zahlreiche Befunde wie Mauerzüge, Steinkonzentrationen, Gruben festgestellt aber keine eindeutigen Hausgrundrisse.¹⁵ Dass so viel umgelagerte Kinderknochen gefunden wurden, spricht für intensive Nutzung dieses Gebietes in allen Subphasen von Troia VI wie auch in jüngeren Perioden, was erklären mag, warum die Befunde der älteren Phasen so schlecht erhalten sind. Im Norden war die freigelegte Bebauung in besse-

rem Zustand, dort steht ein Ovalhaus.¹⁶ Ausgerechnet unter dessen Fußboden wurde aber keine Kinderbestattung gefunden. Das oben genannte Kistengrab, das mit diesem Gebäude gleichzeitig sein soll, liegt unmittelbar benachbart. Das dort bestattete Individuum ist älter als die anderen 14 identifizierten Kinder; das Grab ist sorgfältig angelegt und für ein ein- bis zweijähriges Kind ausgesprochen reich ausgestattet. Das Vorkommen von Importware (Fayence), Halbedelstein und vor allem Gold spricht für eine privilegierte soziale Stellung der Familie. Außerdem passt diese Ausstattung nicht zu den eher bescheidenen Bauresten der direkten Umgebung, wie dem ›Ovalhaus‹, daher ist es schwierig, das Grab als übliche Siedlungsbestattung zu betrachten. Ob es tatsächlich mit anderen Kindergräbern zusammengehört oder vielleicht am Rand eines größeren Gräberfeldes aus der Phase Troia VI Früh liegt, das sich weiter nach Norden und/oder Osten erstreckte, muss noch geklärt werden.

In der Siedlungsschichten aus Troia VI Mitte wurden einige bemerkenswerte Schmuckstücke gefunden, wie beispielsweise eine weitere Perle aus Bergkristall; vermutlich zu Troia VI Früh bis Mitte gehört auch eine Rollenkopfnadel mit vier Rollen. Besonders interessant ist allerdings, dass aus dieser Phase möglicherweise die älteste Glasperle kommt (Abb. 2). Sie stammt aus einer Schicht, die den älteren Subphasen von Troia VI Mitte (VIId-e, SH II) angehören, d. h. 16. bis Mitte 15. Jh. Es handelt sich um Material von hoher Qualität, die glasige Masse scheint fast gleichmäßig mit nur wenigen Verunreinigungen durchgeschmolzen zu sein. Die Verwitterung zeigt im Fall dieser Perle eine andere Struktur als bei weiteren Glasobjekten aus Troia, die vor allem in den Schichten von Troia VIIa gefunden wurden. Die Oberfläche der Perle ist rissig, und die innere Struktur weist scharfkantige Brüche auf. Dies kann für eine andere Herstellungstechnik als bei den jüngeren Exemplaren und/oder eine andere Herkunft sprechen. Wenn chemische Analysen die Bestimmung des Materials als Glas bestätigten, würde dies bedeuten, dass Troia zu den ägäischen Zentren gehörte, in die dieses Material relativ früh gelangte.¹⁷

Ein Großteil der troianischen Schmuckstücke des 2. Jahrtausends kommt aus den Siedlungsschichten Troia VI Spät und Troia VIIa. Viele

Abb. 2: Glas(?)perle (Inv. Nr. K8.0494, Fundjahr 1991).





Abb. 3: Bronzedraht, Haarschmuck? (Inv. Nr. K17.0606, Fundjahr 1993).

Exemplare aus Troia VI Spät wurden von Carl W. Blegen publiziert, darunter allein fast 40 Stück aus dem südlichen Gräberfeld.¹⁸ Jedoch nur wenige Objekte der Korfmann-Grabungen konnten ausschließlich in die Phase VI Spät (SH IIIA) datiert werden, das lässt sich vermutlich teilweise dadurch erklären, dass der Schwerpunkt der neueren Forschung aus verschiedenen Gründen eher in den Troia VIIa-Schichten lag. Zu interessanten Troia VI Spät-Funden gehört ein ursprünglich wahrscheinlich spiralförmig gewickelter Bronzedraht (Abb. 3). Die Funktion dieses Objektes kann nicht mehr mit Sicherheit bestimmt werden, vermutlich handelt es sich um Haarschmuck.

Aus Troia VI Spät (SH IIIA) stammt auch ein Bleiring mit leicht überlappenden Enden (Abb. 4). Blei wird offensichtlich nicht für die Herstellung mykenischen Schmucks verwendet.¹⁹ Bleiringe einfachen Typs kommen jedoch auf Kreta vor,²⁰ sie scheinen in Anatolien weit verbreitet zu sein. Im heitischen Gräberfeld von Gordion gibt es neun

Exemplare, darunter mit dem Stück aus Troia identische.²¹ Auch aus Boğazköy stammen ähnliche Ringe.²² Insofern handelt es sich in diesem Fall um ein Objekt, das in erster Linie anatolische und nicht ägäische Verbindungen bezeugt.

Die größte Menge des gefundenen Schmucks gehört in die Periode Troia VIIa (SH IIIB) oder in die Zeit zwischen Troia VI-Spät und Troia VIIb1. Dazu gehören fast alle Perlen aus Glas oder Fayence. Die meisten Glasperlen besitzen eine sphärische, unterschiedlich stark gedrückte Form mit einem Durchmesser von 4–13 mm. Darunter gibt es ideal kugelförmige bis abgeflachte Exemplare (Abb. 9). Originale blaue Farbe ist nur im Fall von zwei Objekten erhalten: einem hellblauen Fragment einer kleinen sphärisch gedrückten und einer großen dunkelgrau-blauen kugelförmigen Perle (Abb. 5). Bei letzterer kann jedoch das Material nur unter Vorbehalt als Glas bezeichnet werden. Der Rest besteht aus cremefarben-beiger opaker Glaspaste (Abb. 6) von unterschiedlicher Qualität, mannschmal noch leicht türkisfarben oder grünlich (Abb. 7).

Außer einfachen Perlen, kamen vier mehrfarbige Exemplare in Siedlungsschichten zutage, wahrscheinlich aus Troia VII: zwei tonnenförmige mit Spiraldekor (Abb. 8), eine längliche mit Federmuster und eine sphärisch gedrückte mit Spiralaug. Außerdem wurde eine kugelförmige Perle mit eingelegtem umlaufenden Glasfaden in einer Troia VI Spät-zeitlichen Verfüllung des Umfassungsgrabens gefunden. Die Glasmasse dieser Objekte ist heute cremefarben, die eingelegten Fäden in fast allen Fällen dunkelbraun, ursprünglich waren sie vermutlich weiß-blau. Perlen mit Feder- und Spiralmustern gehören sehr wohl zum ägäischen spätbronzezeitlichen Repertoire; mehr verbreitet sind sie vor allem in reich ausgestatteten Gräbern der Argolis,²³ sie kommen aber auch in Mittelgriechenland vor.²⁴ Es ist jedoch noch nicht klar, ob sie in der Ägäis, beispielsweise in Mykene, hergestellt wurden oder ob sie nach Griechenland importiert wurden.²⁵

Fast alle Perlen aus Fayence sind flach-zylindrisch. Sie zeigen ein deutlich breiteres Farbenspektrum als die Glasobjekte – von braun über rötlich, gelb bis zu verschiedenen Nuancen von hellblau und hellgrün –, so dass man davon ausgehen kann, dass sie auch ursprünglich nicht nur blau, sondern tatsächlich mehrfarbig waren (Abb. 10). Fast alle dieser



Abb. 4: Bleiring (Inv. Nr. E8.1182, Fundjahr 2005).



Abb. 5: Glas(?)perle (Inv. Nr. A7.1264, Fundjahr 2000).



Abb. 6: Glasperle (Inv. Nr. E8.0836, Fundjahr 2004).



Abb. 7: Glasperlenfragment (Inv. Nr. E8.0764, Fundjahr 2004).

Perlen (ca. 30 Stück) und einige Glasperlen (ca. 15 Stück) sind besonders klein mit einem Durchmesser von 3–6 mm. Dazu gehört auch ein Fund von 254 Glas- und Fayenceperlen im Areal z6/7. Dieser Schmuck hat sich wahrscheinlich auf einem spätbronzezeitlichen Fußboden befunden, die Stratigraphie war jedoch durch das Fundament eines hellenistischen Gebäudes verunklart.²⁶ 197 Fayenceperlen sind flach-zylindrisch,²⁷ 54 Glasperlen grobkugelförmig oder sphärisch gedrückt,²⁸ zwei tonnenförmig²⁹ und eine spulenförmig.³⁰ Die Tatsache, dass in Troia VIIa-zeitlichen Schichten identische Perlen aus Glas (Abb. 9) und aus Fayence (Abb. 10³¹) ge-

funden wurden, bestätigt die Datierung des gesamten Fundkomplexes z6/7.0879 in die Spätbronzezeit.

All diese insgesamt rund 300 kleinen Perlen wurden im Bereich des späteren Heiligtums gefunden, in dem sich in der Periode Troia VIIa das Terrassenhaus und andere spätbronzezeitliche Gebäude befanden, sie streuen jedoch breit auf einer Fläche von ca. 30 × 10 m.³² In der letzten Jahren wurde zunehmend postuliert, dass solche kleinen Objekte in erster Linie nicht Bestandteile von Kolliers waren, sondern als Applikationen auf Textilien saßen; dies ist auch bei troianischen Exemplaren denkbar.³³ Zudem gibt es unter den Metallobjekten solche, die



Abb. 8: Glasperle mit Spiralmuster (Inv. Nr. A7.0687, Fundjahr 1995).



Abb. 9: Glasperlen (Inv. Nr. zA7.2292, Fundjahr 2002).



Abb. 10: Fayence- und Glasperlen (Inv. Nr. zA7.1270, Fundjahr 2000).

eindeutig die Funktion einer Applikation hatten. Dazu gehört ein ovales Goldblech, eine Art Rosette, das in einer Troia VIIa-zeitlichen Schicht gefunden wurde (Abb. 11).³⁴ In der Mitte dieses Objektes von ca. 10 mm Durchmesser befinden sich fünf Einstiche, die sicherlich als Nählöcher dienen.³⁵ Diese Löcher waren für einen dünnen Faden bzw. Draht gedacht, das kleinste ist lediglich ca. 0,5 mm breit. Insofern kann man davon ausgehen, dass diese Applikation auf eher dünnem und feinem Material aufgebracht waren. Die Verzierung des Plättchens ist sehr einfach und zeigt nur ausgetriebene Faltungen und Linien, die von den Einstichen in der Mitte strahlenförmig ausgehen. Außerdem sind am Rand fünf leichte Vorsprünge ausgeschnitten. Das Ganze diente zweifelsfrei dazu, das Plättchen mit einer blumenähnlichen Form zu versehen. Alle Elemente sind jedoch asymmetrisch und von ungleicher Größe, die trennende Linien nicht durchgehend ausgeführt. Infolgedessen entsteht der Eindruck, dass die Herstellung entweder fehlgeschlagen oder nicht vollendet bzw. nicht besonders sorgfältig gemacht wurde. Ver-

gleichbare Applikationen wurden in größeren Mengen in einem spätbronzezeitlichen sepulkralen Kontext in Kalapodi gefunden.³⁶ Sie sind oval und rosettenförmig mit ausgetriebenen regelmäßigen dreieckförmigen Blättern und einem betonten Rand.

Als Applikation wurden wahrscheinlich zwei weitere Gegenstände benutzt: eines ist eine flache, drehradförmige Perle aus grünlichen Fayence der Troia VIIa-Zeit (Abb. 12),³⁷ die im selben Kontext gefunden wurde wie mehrere der oben erwähnten kleinen Fayenceperlen und einige ebenfalls sehr kleine Karneolperlen. Sie ist leider nur zu zwei Dritteln erhalten und außerdem stark verwittert, so dass die halbkreisförmigen Ausschnidungen abgerundet und vermutlich abgeflacht sind (ursprünglich waren es fünf). Drehradförmige Perlen waren im Ostmittelmeerraum verbreitet, jedoch waren sie meist nicht flach, sondern sphärisch und mehr oder weniger gedrückt.³⁸ Einzelne Beispiele flacher drehradförmiger Perlen sind aus der Argolis bekannt, beispielsweise aus einem der Kammergräber von Mykene,³⁹ aus dem sogenannten ›Megaron‹ in der



Abb. 11: Rosette aus Goldblech (Inv. Nr. A7.0788, Fundjahr 1995).



Abb. 12: Drehradförmige Perle aus Fayence (Inv. Nr. z7.1099.008, Fundjahr 1995).



Abb. 13: Drehradförmige Perle aus Fayence (Inv. Nr. E9.0172, Fundjahr 1994).



Abb. 14: Karneolperle (Inv. Nr. E9.1224, Fundjahr 1997).

Zitadelle von Midea⁴⁰ und aus den Kammergräbern am Prophitis Elias bei Tiryns.⁴¹ Alle diese Objekte unterscheiden sich jedoch von den troianischen in mehreren Details: ihre Ausschneidungen sind tiefer und scharfkantiger, wobei das natürlich daran liegen kann, dass der Exemplar in Troia schlechter erhalten ist. Exemplare aus Midea und Tiryns haben zudem nicht fünf, sondern sechs Ausschneidungen und sie sind auch älter.⁴²

Einen vergleichbaren Typus repräsentiert eine andere flache, ca. 1,5 mm breite, drehradförmige Fayenceperle aus Troia von hell-beiger Farbe (Abb. 13). Sie hat drei kleine halbkreisförmige Ausschneidun-

gen am Rand und eine weniger deutliche vierte. Auch in diesem Fall handelt es sich eher um eine Applikation als um ein Kettenglied. Die Perle stammt leider aus einer Störung und kann infolgedessen nicht genau datiert werden.

Ins 2. Jahrtausend gehören weiterhin mehrere unterschiedliche Ringe. Neben diversen Fingerringen und einigen Ohrringe gibt es auch einen großen Bronzering mit Spiralende, vermutlich ein Armring (Nr. A07.1183). Das Objekt stammt aus einer Troia VI-Schicht, ist leider nicht vollständig erhalten und teilweise durchkorrodiert. Man kann aber sein ursprüngliches Aussehen anhand der Parallelfunde



Abb. 15: Goldblech mit Detailaufnahme (Inv. Nr. A7.0642, Fundjahr 1995).

weitgehend rekonstruieren: bei Ringen dieser Art war eines oder beide Enden spiralförmig um das jeweils gegenüberliegende Ende gewickelt. Zwei solcher Exemplare kommen aus Schliemanns Troia-Grabung,⁴³ einige sind aus Kreta bekannt.⁴⁴ Alternativ kann ein Drahtende auch um dasselbe Ende gewickelt werden, so dass eine Schleife entsteht wie bei einem Beispiel aus Boğazköy.⁴⁵

Dem 2. Jahrtausend gehören auch einige Gegenstände aus Karneol an: kugelförmige Karneolperlen mit rauer und ungeschliffener oder mit perfekt glatter Oberfläche (Abb. 14), eine fragmentarisch erhaltene zylinderförmige, eine mandelförmige mit Riefelungen⁴⁶ und das Siegel mit Darstellung einer Wildziege (Agrimi).⁴⁷ Weitere mandelförmige Karneolperlen, gewiss ein Luxusgut, die sogar in argolischen Gräber eher selten und nur einzeln vorkommen, sind vom Beşik-Tepe wie auch aus älteren Grabungen in Troia bekannt.⁴⁸ Besonders interessant ist dabei eine Anmerkung von Carl W. Blegen zu einem Exemplar aus der Troia VI Spät-Schicht:⁴⁹ die facetierte, mandelförmig-ovale Perle ist nicht vollständig durchbohrt, was eventuell bedeutet, dass diese Gegenstände auch in Troia hergestellt worden sind.

Aus Troia VII stammt wahrscheinlich auch das Fragment eines Goldblechs mit Punktliniendekor.⁵⁰ Dieser Fund ist sehr interessant, weil er belegt, wie die Gegenstände aus Gold immer wieder eingeschmolzen und neu verarbeitet wurden. Auf dem troianischen Exemplar wurden durch das gepunzte Motiv Linien gezeichnet (Abb. 15), die zweifelsohne zeigen, wo der Gegenstand geschnitten werden sollte. Die kleinen Eintiefungen waren schon vorhanden, als die Linien gezogen wurden; daher waren sie nicht angebracht, wie ursprünglich vermutet, um dem Handwerker zu helfen, die Punze an die richtige Stelle zu positionieren. Eine weitere Linie verläuft quer am Rand des Bleches, dort wurde bereits ein schmaler Metallstreifen teilweise abgetrennt.

Einige Rohstoffe und Abfallprodukte können auch lokale Schmuckproduktion bezeugen, wie zum Beispiel Steinbrocken aus Halbedelstein. In die Spätbronzezeit gehört ein Stück cremefarbener Kalzit (Abb. 16) und ein transparentes bis opakes Stück Bergkristall (KL04.1165). Man kann natürlich nicht mit absoluter Sicherheit sagen, wofür diese Gegenstände gedacht waren, die Herstellung von Steinperlen scheint jedoch wahrscheinlich zu sein.



Abb. 16: Calcitbrocken (Inv. Nr. K4.0559, Fundjahr 1996).

Es überrascht nicht, dass nur wenige Funde in Schichten geborgen wurden, die eindeutig Troia VIIb1 und/oder Troia VIIb2 zuzuschreiben sind (SH IIIC bis FPG). Darunter befindet sich eine halbe Glasperle (Abb. 17).⁵¹ Dies fügt sich natürlich zu einen in das allgemein bekannte Bild vom Untergang der ägäischen Zentren an der Wende von der Bronze- zur Eisenzeit ein, kann andererseits auch aus den Erhaltungsbedingungen der Kulturschichten zwischen dem Ende der monumentalen spätbronzezeitlichen Architektur und den ersten Bauten der Früheisenzeit resultieren. In diese Zeit gehören auch einige frühe Varianten von Fibeln mit blattförmigen oder tordierten Bügeln.⁵²

Dieser kurzer Überblick zeigt, dass sich die troianischen spätbronzezeitlichen Objekte sehr gut in das Repertoire des Schmuckes des 2. Jahrtausends in der Ägäis einfügen. Wenige Objekte scheinen eher anatolischer Tradition zu folgen.⁵³ Die vollständige Auswertung aller Schmuckfunde wird ver-

mutlich dieses Bild bestätigen. Das hängt gewiss mit der Art der Kommunikations- und Transportwege zusammen, die im 2. Jahrtausend bevorzugt waren: alle griechischen und westanatolischen Küstenstädte waren am ägäischen Seehandel beteiligt. Wie der Schiffsfund von Uluburun zeigt, bildete Schmuck (und seine Halbprodukte wie Glasbarren) eine der wichtigsten Handelskomponenten.⁵⁴ Mit den Gegenständen wanderten auch Moden und Herstellungstechnologien. Es ist sicherlich zu erwarten, dass in Zentren wie Troia ein Teil des Schmuckes lokal hergestellt wurde. Die oben exemplarisch dargestellten Siedlungsfunde der alten und neuen Grabungen in Troia und aus dem Gräberfeld am Beşik-Tepe zeigen deutlich, dass Troia an verschiedenen Formen des interregionalen Austausches der Luxus- und Prestigegüter beteiligt war. Um die Intensität dieses Austausches mit der Südägäis und anderer ostmediterraner Gebiete bzw. die Bedeutung und Qualität lokaler Produktion im 2. Jahrtausend richtig einschätzen zu können, brauchen wir jedoch weitere signifikante Funde: die Gräber derjenigen, die Schmuck erwarben, besaßen oder stifteten – die Gräber der troianischen Elite.

Abb. 17: Fragment einer Glasperle (Inv. Nr. K4.0607, Fundjahr 1996).



Anmerkungen

- * Danken möchte ich zunächst dem Grabungsleiter Ernst Pernicka, dass ich diese Untersuchung durchführen durfte, dann Gebhard Bieg, der die Schmuckfunde Abb. 2, 4, 7–9, 12–14, 16–17 fotografierte. Die Abb. 1, 5–6, 10–11, 15 stammen von mir; ich durfte sie 2010 im Archäologischen Museum in Çanakkale aufnehmen, in dem mich dankenswerterweise Musa Tombul und andere Mitarbeiter unterstützt haben. – Die Datierung der Schmuckfunde basiert in erste Linie auf der Datierung der vergesellschafteten Keramik. Die nötige Hilfe habe ich dabei von meinen Troia-Kollegen erhalten: Peter Pavúk (Troia VI Früh und Mitte), Wendy Rigter (Troia VI Spät und Troia VIIa), Pavol Hnila und Carolyn Chabot Aslan (Troia VIIb-PG) wie auch Stephan Blum, Diane Thumm-Doğrayan und Penelope Mountjoy. Mehrere Angaben zu stratigraphischer Position und Kontexten einiger Funde erhielt ich außerdem von Ralf Becks, Pavol Hnila und Peter Pavúk. Allen genannten Personen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.
- 1 Was im übrigen ein Schicksal vieler anderer nord-ägäischer Fundstellen, z. B. in Zentralmakedonien, zu sein scheint: Andreou et al. 1996, 577–586; Pieniązek 2012.
 - 2 Z. B. Korfmann 1995; Korfmann 2001a; Korfmann 2001b; Hänsel 2003, 114–118.
 - 3 Ohne Objekte aus Knochen (inklusive Elfenbein), die von Petar Zidarov in seiner Doktorarbeit untersucht werden.
 - 4 Pavúk 2006.
 - 5 Easton – Weninger 1993, 55–57; Wittwer-Backofen – Kiesewetter 1997, 517, 529–530.
 - 6 Easton – Weninger 1993, 55–56 Abb. 18.
 - 7 Konstantinidi 2001, 244.
 - 8 Diese Funktion wurde bei einigen Karneolperlen vorgeschlagen: Hughes-Brock 1999, 278, 280. Allerdings nicht nur rote Steine, sondern viele andere (wenn nicht alle) Edel- und Halbedelsteine sind für ihre abwehrenden magischen Kräfte bekannt: Konstantinidi 2001, 8.
 - 9 Karo 1930, 57 Nr. 92 Taf. 17.
 - 10 Karo 1930, 57 Nr. 93–95 Taf. 17. Sie waren sogar mit aufgesteckten ovalen oder kugelförmigen Perlen aus Goldblech geschmückt.
 - 11 Pieniązek 2012, Anm. 21.
 - 12 Alte Bezeichnung J8, jetzt I8.
 - 13 Blegen et al. 1953, 347–362.
 - 14 Blegen et al. 1953, 352–353 Taf. 304 (Inv. Nr. 38–118).
 - 15 Troia Tagebuch I8 und K8 von 1991 und 1992; Easton – Weninger 1993.
 - 16 Früher als Apsidenhaus bezeichnet, Easton – Weninger 1993, 55–57 Abb. 15–16.
 - 17 Die frühesten Gegenstände aus Glas werden in SM IA auf Kreta datiert (Panagiotaki 2008, 45–48) bzw. in SH I im mykenischen Griechenland (Nightingale 2008, 94). Die chemische Analysen von Glas aus Troia werden im Mannheimer Labor für Archäometrie unter Ernst Pernicka durchgeführt.
 - 18 Dieses Gräberfeld befindet sich südlich des Umfassungsgrabens von Troia VI Spät gegenüber der Toranlage, die Peter Jablonka freigelegte: Blegen et al. 1953, 370–391 Taf. 335–346; Becks 2002; Jablonka 2006, 173 Abb. 4, 8). Es wurden dort insgesamt 19 Urnen gefunden. Ein Grab war verhältnismäßig reich ausgestattet, u. a. mit Goldschmuck, Glas, Elfenbein und Brocken aus Bergkristall.
 - 19 Konstantinidi 2001, 5.
 - 20 Effinger 1996, 9–10.
 - 21 Mellink 1956, 35–36 Taf. 20h–m.
 - 22 Boehmer 1972, 166 Taf. 59, Nr. 1725–1730.
 - 23 In Prosymna z. B. Grab 36: Blegen 1937, 303 Abb. 284,6, in Mykene z. B. Grab 526: Wace 1932, 208 Taf. 9. Auch aus mehreren noch unpublizierten Kammergräber der Argolis kommen verschiedene Perltypen mit Spiralmuster, aus Palaia Epidauros (im Archäologischen Museum von Nauplion) oder aus Mykene (im Archäologischen Museum von Mykene).
 - 24 In Elateia-Alonaki: Nightingale 2008, 67, 78 Abb. 4.1.[6]; in Perati: Iakovidis 1970, 310 Taf. 23a, D 114; 131a, D 164; 132b, D 165).
 - 25 Nightingale 2008, 77–78 hält lokale Produktion für möglich.
 - 26 Korfmann 1998, 37 Abb. 35.
 - 27 Korfmann 1998, 37 Abb. 35, Bild rechts, untere Reihe.
 - 28 Korfmann 1998, 37 Abb. 35, Bild rechts obere Reihe und Bild links.
 - 29 Korfmann 1998, 37 Abb. 35, Bild links.
 - 30 Korfmann 1998, 37 Abb. 35, Bild links.
 - 31 Auf dem Bild befinden sich auch zwei Glasperlen (in der Mitte) und eine etwas größere gelbliche Perle (erste links) aus einem Material, das bis jetzt nicht identifiziert werden konnte.

- 32 In diese große Fläche gibt es verschiedene auffällig größere und kleinere Konzentrationen. Diese Thematik wird u. a. in der Endpublikation der Kleinfunde ausführlich behandelt.
- 33 Pieniżek 2012.
- 34 Korfmann 1996, 35–36 Abb. 28.1.
- 35 Im Fall des sechsten Loches handelt es sich um eine zufällige Beschädigung.
- 36 Wolf-Dietrich Niemeier in seinem Tübinger Gastvortrag »Das Orakelheiligtum des Apollo von Abai (Kalapodi)« am 16. Dez. 2009.
- 37 Pieniżek 2012.
- 38 Ingram 2005, 28–31 Tab. 2.1, Taf. B.11–16.
- 39 Grab 513: Wace 1932, 207 Taf. 25,6b.
- 40 Museum Nauplion. Ausgestellt sind mehrere kleine Perlen in verschiedenen Farben: rot, rosa, blau, gelb, grün u. a.
- 41 Z. B. aus dem Grab 15: Rudolph 1972, 63–67 Taf. 35,4:15 und Grab 18: Rudolph 1972, 78–81 Taf. 49,3:7.
- 42 Die Perlen aus Midea sollen in das 15. Jh. gehören (wahrscheinlich SH II), aus Tiryns möglicherweise in SH IIIA. Die Funde des Grabes 15 wurden allgemein in SH IIIA–C datiert, die aus Grab 18 in SH II–III A1).
- 43 Schmidt 1902, 262 Nr. 6576–6577.
- 44 Effinger 2006, 19 Taf. 25b–c.
- 45 Boehmer 1972, 120, 123 Nr. 1045 Taf. 35.
- 46 Pieniżek 2012.
- 47 Korfmann 1996, 36 Taf. 2.2.
- 48 Basedow 2000, 139 Nr. 89.5, Nr. 93,9 Taf. 87–88. Pieniżek *im Druck*, dort weitere Literatur.
- 49 Blegen et al. 1953, 262–263 Nr. 35–531 Taf. 298.
- 50 Korfmann 1996, 35–36 Abb. 28.7 Taf. 2.1.
- 51 Ein ähnliches Bild der Schmuckfunde der Phase VIIb ergibt sich aus den amerikanischen Grabungen: Blegen et al. 1958, 148–153. Die einzige Schmuckkategorie, die zahlreicher vertreten ist, sind die Nadeln aus Knochen: Blegen et al. 1958, 150–151 Taf. 255.
- 52 Z. B. Becks et al. Abb. 8.
- 53 Zu diesem Thema ausführlicher Pieniżek *im Druck*.
- 54 Allein die Zahl der dort gefundenen Perlen liegt bei ca. 100.000 (persönliche Mitteilung Dr. Edith Trnka, April 2010), die der im Schiff gefundenen kleinen flach-zylindrischen Fayenceperlen bei ca. 72.000 (Ingram 2005, 20).

Bibliographie

- Andreou et al. 1996 S. Andreou – M. Fotiadis – K. Kotsakis, Review of Aegean Prehistory V. The Neolithic and Bronze Age of Northern Greece. *American Journal of Archaeology* 100, 1996, 537–597.
- Becks 2002 R. Becks, Bemerkungen zu den Bestattungsplätzen von Troia VI: R. Aslan – S. Blum – G. Kastl – F. Schweizer – D. Thumm (Hrsg.), *Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann I (Remshalden 2002)* 295–306.
- Basedow 2000 M. Basedow, Beşik-Tepe. Das spätbronzezeitliche Gräberfeld. *Studia Troica Monographien 1* (Mainz 2000).
- Becks et al. 2006 R. Becks – P. Hnila – M. Pieniżek-Sikora, Troia in der früher Eisenzeit. Troia VIIb1–VIIb2: M. O. Korfmann (Hrsg.), *Troia. Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft* (Mainz 2006) 181–188.
- Blegen 1937 E. P. Blegen, Jewellery and Ornaments. In: C. W. Blegen, *Prosymna. The Hellenic Settlement Preceding the Argive Heraeum* (London 1937) 264–327.

- Blegen et al. 1953 C. W. Blegen – J. L. Caskey – M. Rawson, Troy III. The Sixth Settlement (Princeton 1953).
- Blegen et al. 1958 C. W. Blegen – C. G. Boulter – J. L. Caskey – M. Rawson, Troy IV. Settlements VIIa, VIIb and VIII (Princeton 1958).
- Boehmer 1972 R. M. Boehmer, Boğazköy-Ḫattuša VII. Die Kleinfunde von Boğazköy. Aus den Grabungskampagnen 1931–1939 und 1952–1969. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 87 (Berlin 1972).
- Easton – Weninger 1993 D. F. Easton – B. Weninger, Troia VI Lower Town – Quadrats İ8 and K8. A Test Case for Dating by Pottery Seriation. *Studia Troica* 3, 1993, 45–96.
- Effinger 1996 M. Effinger, Minoischer Schmuck. *British Archaeological Reports, International Series* 646 (Oxford 1996).
- Götze 1902 A. Götze, Die Kleingeräte aus Metall, Stein, Knochen, Thon und ähnlichen Stoffen: Dörpfeld, Wilhelm, Troia und Ilion. Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870–1894. Unter Mitwirkung von Alfred Brueckner, Hans von Fritze, Alfred Götze, Hubert Schmidt, Wilhelm Wilberg, Hermann Winnefeld (Athen 1902) 320–420.
- Hänsel 2003 B. Hänsel, Troia im Tausch- und Handelsverkehr der Ägäis oder Troia ein Handelsplatz? In: Ch. Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troia. Eine Bilanz* (München 2003) 105–119.
- Hughes-Brock 1999 H. Hughes-Brock, Mycenaean Beads. Gender and Social Contexts. *Oxford Journal of Archaeology* 18, 1999, 277–296.
- Iakovidis 1970 S. E. Iakovidis, Περαιτή. Τὸ νεκροταφεῖον II. Γενικαὶ παρατηρήσεις. Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἐταιρείας 67 (Athens 1970).
- Ingram 2005 R. S. Ingram, Faience and Glass Beads from the Late Bronze Age Shipwreck at Uluburun (MA Thesis Texas University 2005) <<http://nautarch.tamu.edu/Theses/pdf-files/Ingram-MA2004.pdf>>.
- Jablonka 2006 P. Jablonka, Leben außerhalb der Burg. Die Unterstadt von Troia: M. O. Korfmann (Hrsg.), *Troia. Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft* (Mainz 2006) 167–180.
- Karo 1930 G. Karo, *Die Schachtgräber von Mykenai* (München 1930).
- Konstantinidi 2001 E. M. Konstantinidi, Jewellery Revealed in the Burial Contexts of the Greek Bronze Age. *British Archaeological Reports, International Series* 912 (Oxford 2001).
- Korfmann 1995 M. Korfmann, Troia. A Residential and Trading City at the Dardanelles. *Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th International Aegean Conference, Heidelberg 1994. Aegaeum* 12 (Liège 1995) 173–183.
- Korfmann 1996 M. Korfmann, Troia. Ausgrabungen 1995. *Studia Troica* 6, 1996, 1–63.
- Korfmann 1998 M. Korfmann, Troia. Ausgrabungen 1997. *Studia Troica* 8, 1998, 1–70.
- Korfmann 2001a M. Korfmann, Troia als Drehscheibe des Handels im 2. und 3. vorchristlichen Jahrtausend. Erkenntnisse zur Troianischen Hochkultur und zur Maritimen Troia-Kultur. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg et al. (Hrsg.), *Troia. Traum und Wirklichkeit* [Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart, Braunschweig, Bonn 2001/02] (Stuttgart 2001) 355–368.
- Korfmann 2001b M. Korfmann, Die Troianische Hochkultur (Troia VI und VIIa). Eine Kultur Anatoliens. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg et al. (Hrsg.), *Troia. Traum und Wirklichkeit* [Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart, Braunschweig, Bonn 2001/02] (Stuttgart 2001) 395–406.

- Mellink 1956 M. J. Mellink, A Hittite Cemetery at Gordion (Philadelphia 1956).
- Nightingale 2008 G. Nightingale, Tiny, Fragile, Common, Precious. Mycenaean Glass and Faience Beads and Other Objects. In: C. M. Jackson – E. C. Wager, *Vitreous Materials in the Late Bronze Age Aegean* (Oxford 2008) 64–104.
- Panagiotaki 2008 M. Panagiotaki, The Technological Development of Aegean Vitreous Materials in the Bronze Age. In: C. M. Jackson – E. C. Wager, *Vitreous Materials in the Late Bronze Age Aegean* (Oxford 2008) 34–63.
- Pavúk 2006 P. Pavúk, Troia VI Früh und Mitte. Keramik aus den Grabungen 1988–2002 (unpubl. Diss. Tübingen 2006).
- Pieniżek 2012 M. Pieniżek, Luxury and Prestige on the Edge of the Mediterranean World. Jewellery from Troia and the Northern Aegean in the 2nd Millennium B.C. and its Context. In: M.-L. Nosch – R. Laffineur (Hrsg.), *Kosmos, Jewellery, Adornment and Textiles in the Aegean Bronze Age*. 13th International Aegean Conference held at Copenhagen, April 2010. *Aegaeum* 33 (Liège 2012) 501–508.
- Pieniżek *im Druck* M. Pieniżek, Dress and Body Ornaments as a Testimony to Cross-cultural Influences in the Northern Area of the Aegean. In: Ç. Maner – K. Kopanias – N. Stampolidis (Hrsg.), *Nostoi. Indigenous Culture, Migration and Integration in the Aegean Islands and Western Anatolia during the Late Bronze and Early Iron Age*. Proceedings of the Conference Istanbul 2011 (*in Vorbereitung*).
- Rudolph 1972 W. Rudolph, Die Nekropole am Prophitis Elias bei Tiryns. In: U. Jantzen (Hrsg.), *Tiryns. Forschungen und Berichte VI* (Mainz 1972) 23–126.
- Wace 1932 A. J. B. Wace, Chamber Tombs at Mycenae. *Archaeologia* 82, 1932, 1–242.
- Wittwer-Backofen – Kiesewetter 1997 U. Wittwer-Backofen – H. Kiesewetter, Menschliche Überreste der neuen Ausgrabungen in Troia. *Funde der Kampagnen 1989–1995*. *Studia Troica* 7, 1997, 509–537.

Dr. Magda Pieniżek-Sikora
 Eberhard Karls-Universität Tübingen
 Institut für Ur- und Frühgeschichte und
 Archäologie des Mittelalters
 Abteilung Jüngere Urgeschichte und
 Frühgeschichte
 Schloß Hohentübingen, Burgsteige 11
 D-72070 Tübingen
 Email: m.pieniazek-sikora@uni-tuebingen.de